

KOMPAKT

Swissfirst mit weniger Gewinn

VADUZ/ZUG – Die Finanzgruppe Swissfirst hat in den ersten neun Monaten 2004 weniger verdient als in der Vorjahresperiode. Der Reingewinn ging um 1,9 Prozent auf 32,3 Mio. Fr. zurück. Gelitten hat das Unternehmen unter einem geringen Börsenvolumen, wie Swissfirst am Freitag mitteilte. So brachen die Kommissionen um 15,5 Prozent und das Handelsgeschäft um 11,6 Prozent ein. Zulegen konnte Swissfirst dagegen beim Zinserfolg, der um 26,6 Prozent in die Höhe schoss. Da der grösste Teil am Gesamtertrag aber das Kommissionsgeschäft ausmacht, musste das Unternehmen bei den Gesamterlösen ein Minus von 10,3 Prozent auf 68,5 Mio. Fr. hinnehmen. Die Finanzgruppe will ihre Strategie fortsetzen und mit ihren Aktivitäten im Private Banking in die Zentralschweiz expandieren. In Zug soll im Frühjahr 2005 eine Niederlassung eröffnet werden, in Luzern eine regionale Vertretung. Da Swissfirst 2004 das 10-jährige Jubiläum feiert, sollen die Aktionäre ein Geschenk in Form einer Nennwertreduktion erhalten. Zusätzlich zur ordentlichen Dividende stellt ihnen die Finanzgruppe eine Nennwertreduktion von 1 Fr. auf 0,2 Fr. pro Inhaberaktie in Aussicht. Zudem sollen die Titel im Verhältnis 2 zu 1 gesplittet werden. (sda)

Stellen fallen weg

BASEL – Der Baukonzern Batigroup gibt sich neue Strukturen. Die industrielle Bauproduktion wird zusammengefasst, die Administration an drei Standorten konzentriert. Unter dem Strich fallen sicher 20 Stellen weg. Vom Stellenabbau betroffen sei vor allem die Administration, sagte Batigroup-Sprecher Thomas Staffelbach am Freitag auf Anfrage. In den lokalen Profitcentern fallen 63 Stellen weg. 43 neue Stellen entstehen in den neuen Administrationszentren Basel, Zürich und Lausanne. Kündigungen seien nicht auszuschliessen, sagte Staffelbach weiter. Bis in zehn Tagen würden alle betroffenen Angestellten wissen, wie es weitergehe. In den neuen Administrationszentren werde ab Mitte 2005 gearbeitet. Auf Führungsebene gebe es ebenfalls Veränderungen, sagte Staffelbach weiter. Neu werden etwa Aufgaben, die bis anhin von den Kadern wahrgenommen wurden, auf operativer Ebene ausgeführt. Deshalb würden Stabsstellen umgebaut oder gestrichen. Betroffen seien 10 Personen. Die industrielle Bauproduktion fasst Batigroup in der Sparte Grossprojekte zusammen, wie der Konzern schrieb. (sda)



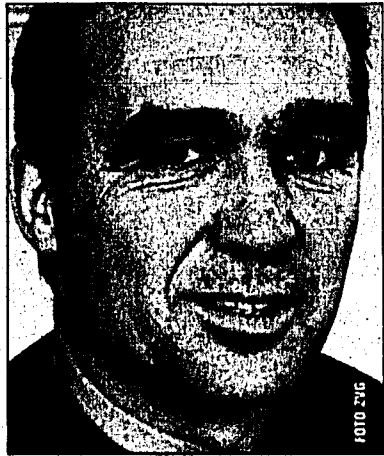
Ausnahmeregel beim Stabilitätspakt

FRANKFURT – Ausnahmeregel beim europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt wären nach Einschätzung der deutschen Bundesbank ein Rückschritt. Staatsausgaben für mehr Wachstum dürften nicht bei der Defizitberechnung herausgerechnet werden, forderte Axel Weber in Frankfurt zum Abschluss des Europäischen Banken-Kongresses. Zwischen guten und schlechten Staatsausgaben zu unterscheiden sei nicht hilfreich. Defizite über der erlaubten Grenze von drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts dürften auch nicht in Zeiten stagnierender niedrigen Wachstums geduldet werden. Auch die Verpflichtung zu einem raschen Abbau übermässiger Neuverschuldung dürfe nicht gelockert werden. (sda)

MEINE MEINUNG: VON ANDREAS GÖTZ

Mobilität macht glücklich

Neue Formel: Mit wenig Energieaufwand pünktlich und zuverlässig zum Ziel



Andreas Götz, Geschäftsführer der Alpenschutzorganisation CIPRA.

Wie sinnvoll ist es, in Maienfeld oder Bregenz oder Altstätten zu wohnen und täglich nach Vaduz oder Schaan zur Arbeit zu fahren? Die Frage stellt sich vermutlich jeder Pendler – spätestens, wenn er im Verkehrsstau stecken bleibt. Fünf Jahre bin ich von Maienfeld nach Schaan gependelt. Ich habe im Bus Anschlusszüge wegen Staus verpasst, im Bahnhof Buchs geses-

sen, während im Büro die Arbeit oder zu Hause ein warmes Essen wartete. All dies, weil unser Verkehrssystem auf dem Dogma der freien Mobilität aufgebaut ist.

Jeder hat das Recht, sich jederzeit mit dem Verkehrsmittel seiner Wahl an jeden Ort seiner Wahl zu begeben. Der Staat sorgt dafür, dass die Infrastruktur zur Verfügung steht, um die Mobilitätsbedürfnisse zu bewältigen. So kann jeder frei wählen, ob er als Einzelner im Auto die Strasse von Schaan nach Buchs mit verstopfen, mit 60 Leuten im Bus sitzen, das Rad benutzen oder zu Fuss gehen will. Ich selbst bin übrigens inzwischen umgezogen auf Fahrraddistanz zum Arbeitsplatz. Der Arbeit, der Familie und der Energie wegen.

73 Prozent der Energie im Verkehr schlucken Autos, 4 Prozent die Luftfahrt und nur 3 Prozent die Bahn. Wer mit dem Auto von Bern nach Zürich fährt, verbraucht zwölf Mal so viel Energie wie ein Zugfahrer. Rund 30 Millionen Stunden stehen Schweizer Autofahrer jähr-

lich im Stau. Der Ausfall ihrer Arbeitskraft kostet viele Milliarden Franken.

1,4 Milliarden Franken muss in der Schweiz die Allgemeinheit für Verkehrsunfälle jährlich berappen – zusätzlich zu dem, was die Versicherungen zahlen und über Verkehrs- und Benzinsteuer finanziert wird. Für Zugunfälle sind das dagegen «nur» 12 Millionen Franken. Hinzu kommen 1,3 Milliarden Franken für Gesundheitskosten, die beispielsweise durch die Luftverschmutzung entstehen und 875 Millionen Franken für Kosten, die der Strassenlärm verursacht.

«Jetzt aber nichts wie weg. Egal wohin – und wieder zurück», so hiess ein Slogan der Deutschen Bahn, der tief blicken lässt: Fühlen wir uns so wohl in unserer Haut, dass wir vor allem weg wollen von da, wo wir sind – egal wohin? Doch machen uns immer mehr zurückgelegte Kilometer wirklich mobiler? Ziele erreichen zu können, dazu ist Mobilität dienlich. Nicht, um Ziele übereilt erreichen zu müssen, und

schon gar nicht, ohne Ziele unterwegs zu sein.

Mehr Freizeit bringt uns die ganze Mobilität samt grosser Geschwindigkeiten so nämlich auch nicht. Die Menschen fahren nur weitere Wege in die Ferien wie zu ihren Arbeitsplätzen. Früher ging man anderthalb Stunden zu Fuss oder fuhr mit dem Fahrrad, heute fährt man anderthalb Stunden im Zug oder mit dem Auto. Also einfach viel weiter. Unfälle, Staus, Klimazerstörung aber kosten mittlerweile immer mehr Geld. Und auch das wird in den Staatshaushalten knapper.

Die öffentliche Hand wird sich so oder so bald entscheiden müssen, wie sie mit einem Bruchteil der jetzt verbrauchten Energie pünktliche und zuverlässige Mobilität möglich macht. Damit bleibt für uns alle, nicht nur für die Pendler zwischen Maienfeld, Bregenz, Altstätten und Liechtenstein, die Frage zu beantworten: Welche und wie viel Mobilität brauchen wir, um glückliche Menschen zu sein?

Bank Frick rückt nach Norden

Liechtensteiner Privatbank baut in Balzers neues Bankgebäude

BALZERS – Bis Herbst 2006 sollen in der Gemeinde Balzers die neuen Räumlichkeiten der Bank Frick & Co. AG entstehen. Gestern war Spatenstich für den gut 10 000 Kubikmeter mächtigen Neubau. Geschätzte Baukosten: Acht Millionen Franken.

• Martin Risch

Ein wichtiger Akt für die Gemeinde Balzers fand gestern neben den derzeitigen Geschäftsräumlichkeiten der Liechtensteiner Privatbank Frick & Co. AG statt: Der Spatenstich für ein neues Bankgebäude. Der Balzner Vorsteher Anton Eberle war beim historischen Spatenstich zugegen. Er betonte, wie wichtig jede Sitznahme einer neuen Firma für die Gemeinde sei, auch hinsichtlich Arbeitsplätze und Steuereinnahmen. Eine Bank stelle für die Gemeinde eine ideale Ergänzung zur Hightech-Industrie dar, die in Balzers vor allem ansässig ist. Er dankte den Verantwortlichen der Bank Frick und gratulierte zur Standortwahl. «Die Gemeinde will, wo immer möglich Hand bieten», sagte Eberle abschliessend.

Viel Aufbauarbeit bisher ...

Seit die Bank Frick 1998 die Konzession erhalten hat, werden



Bald wird in Balzers in die Hände gespuckt: Die Arbeiten für den Neubau der Bank Frick & Co. AG sollen bereits in zwei Wochen beginnen. Im Bild die Bank- und Bauverantwortlichen mit Vorsteher Anton Eberle (Mitte).

die Geschäftstätigkeiten beim Sitz in Balzers abgewickelt. Man habe bisher viel Aufbauarbeit geleistet und sei gut positioniert, auch international, sagte gestern Generaldirektor Jürgen Frick. Der Neubau sei ein weiterer Meilenstein.

Verwaltungsratspräsident und Mitbegründer der Bank Frick & Co. AG, Kuno Frick sen.: «Wir schaffen nicht nur neue Räumlichkeiten für unsere qualifizierten Mitarbeiter, sondern auch einen repräsentativen wie auch harmonischen und funktionalen Kundenbereich.» In Planung war ein Neubau gemäss Kuno Frick schon länger, doch ha-

be man nach dem Ereignis am 11. September und den anschliessenden Turbulenzen zugewartet. Man sei zuversichtlich und überzeugt, dass nun der richtige Zeitpunkt für das Bauprojekt gekommen sei. Geplant ist der Baubeginn bereits in zwei Wochen. Neben der Bank Frick werden auch die beiden Tochterfirmen, eine Treuhand- und eine Anlagefondsgesellschaft im Neubau Platz finden.

Neubau bis ...

Das künftige Bankgebäude wird, so der Architekt Markus Sprenger aus Triesen, ein indivi-

duell starkes und attraktives Gebäude für die Gegenwart und Zukunft – flexibel und funktional in der Nutzung und eigenständig im Erscheinungsbild. Mit gut 10 000 Kubikmetern werde das Gebäude «ziemlich massiv». Öffnungen sollen für Transparenz sorgen und dem einzigen Bankgebäude in Balzers einen eigenen Charakter verleihen. Im Herbst 2006 soll das Bauwerk fertig gestellt sein. Fünfzig Meter nördlich vom derzeitigen Firmensitz entsteht für geschätzt Baukosten von acht Millionen Franken damit das erste Bankgebäude Balzers.

Reorganisation bei Heidiland Water Limited

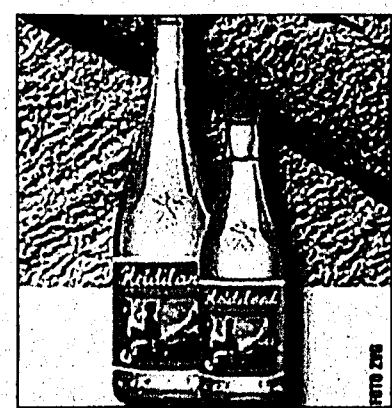
Heidiland-Mineralwasser ist wieder auf dem Markt

MELS – Die Heidiland Water Limited hat sich reorganisiert und ist mit ihrem Heidiland-Mineralwasser wieder auf dem Markt. Nach zwei Krisenjahren wurden die Umsatzerwartungen zurückgenommen, wie der Mineralwasser-Produzent am Donnerstag bekannt gab.

2002 wurde über das Unternehmen die Nachlassstundung eröffnet. Nun habe sich die Heidiland Water

Limited vorgenommen, «aus der Region heraus zu wachsen», wie Geschäftsführer Michele Borsotti vor den Medien in Mels SG sagte. Sein Ziel sei organisches Wachstum durch die Fokussierung auf die Kernmärkte Ost- und Zentralschweiz.

Bei der Gründung der Heidiland Water Limited 2000 war versucht worden, gleichzeitig in der Schweiz, in Deutschland, Japan und Saudi-Arabien Fuss zu fassen.



Diese Strategie konnte nicht umgesetzt werden; es folgten arge finanzielle Schwierigkeiten. Im Nachlassverfahren 2002 wurden 80 Prozent des Aktienkapitals von 14 Mio. Fr. von der Centrum-Pratec-Gruppe übernommen. Borsotti sprach am Donnerstag von einem Neustart. Die Firma sei ISO-zertifiziert worden, habe einen Abfüllauftrag erhalten, und die Flasche des Heidiland-Mineralwassers sei ausgezeichnet worden. (sda)